

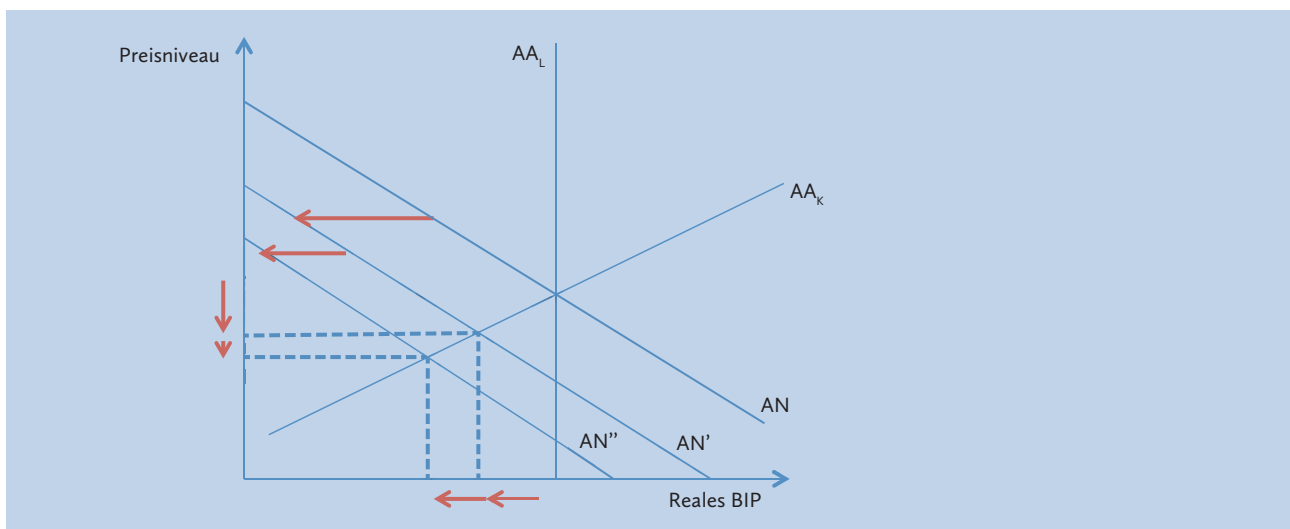
Vertiefungsbox

Das gesamtwirtschaftliche Angebots-Nachfragemodell

Daniel Steffen

LÖSUNGEN

- 1) Unten sehen Sie eine Abbildung mit drei Kurven: dem aggregierten Angebot in der kurzen Frist (AA_K), in der langen Frist (AA_L), und der aggregierten Nachfrage (AN). Arbeiten Sie mit dieser Abbildung, um die Übungen zu lösen.



- 1a) 2008 brach die globale Finanz- und Wirtschaftskrise aus und traf auch die Schweiz. Viele Menschen befürchteten ihren Job zu verlieren und auch Unternehmen rechneten mit schweren Zeiten. Als Reaktion auf die schlechten Zeiten begannen Haushalte zu sparen und Unternehmen schoben grosse Investitionsprojekte auf. Welche Kurve ist von diesen Geschehnissen betroffen? Was passiert in einem ersten Schritt (also kurzfristig) mit dem realen BIP und dem Preisniveau? Zeichnen Sie allfällige Änderungen und Verschiebungen in der Abbildung ein.

Durch das Sparen der Haushalte geht der Konsum zurück, durch das Ausbleiben der Investitionsprojekte die Investitionen. Das sind beides Komponenten der aggregierten Nachfrage, d.h., die AN verschiebt sich nach links. Das Preisniveau sinkt, das BIP sinkt kurzfristig.

- 1b) Als Folge der Krise wurden in einigen Unternehmen kurzfristig Arbeiter entlassen, in andern Betrieben musste vorübergehend zu gleichen Löhnen länger gearbeitet werden, was einer Senkung der Löhne gleichkommt. Stellen Sie am Beispiel eines Restaurantbesitzers dar, wieso Unternehmen so reagieren mussten. Nutzen Sie für Ihre Erklärung das neue Preisniveau aus a) und Ihre Kenntnisse der unterschiedlichen Flexibilität von Preisen.

Weil die Leute sparen und nicht mehr so oft auswärts essen, sinkt die Nachfrage nach Menüs des Restaurateurs. Bei sinkender Nachfrage sinken die Preise. Allerdings sinken nicht alle Preise gleich schnell: Will der Restaurateur mit der Konkurrenz mithalten, muss er seine Menüpreise mittelfristig senken, ansonsten essen alle seine Gäste bei der billigeren Konkurrenz. Damit sinken die Einnahmen des Restaurateurs. Die Kosten bestehen vor allem aus den Löhnen seiner Köche und Serviceangestellten. Diese Löhne kann er nicht so einfach senken wie die Preise auf seiner Menükarte, weil die Löhne in Verträgen festgehalten sind. Damit drohen dem Restaurateur Verluste. Er kann sich die Löhne seiner Arbeiter in Anbetracht der gesunkenen Preise und der Nachfrage nicht mehr leisten und muss Leute entlassen. Mit weniger Arbeitern werden weniger Speisen angeboten, wodurch auch das reale BIP zumindest kurzfristig sinkt.

- 1c) Zu allem Überfluss wollen aufgrund der Krise viele Ausländer und Ausländerinnen Schweizer Franken kaufen, weil diese Währung in Krisenzeiten als sicherer Wert gilt. Wegen dieser erhöhten Nachfrage wurde der Franken enorm aufgewertet: Vor der Krise erhielt man für einen Euro noch über 1.60 Franken, im Verlauf der Krise erhielt man für einen Euro gerade noch etwas mehr als einen Franken. Auf welche Komponente wirkt sich diese enorme Aufwertung aus? Welche Kurve verschiebt sich in welche Richtung? Passen Sie die Kurven in der obigen Abbildung an die neuen Gegebenheiten an.

Eine Aufwertung der Währung wirkt sich negativ auf die Nettoexporte aus. Weil die Nettoexporte eine Komponente der AN sind, verschiebt sich die AN-Kurve weiter nach links. Die Lage verschlechtert sich.

- 1d) Die Schweizerische Nationalbank liess mit einer Reaktion nicht lange auf sich warten und erhöhte die Geldmenge so stark wie noch nie in der Geschichte ihrer Existenz. Welche zwei Komponenten werden von dieser Massnahme besonders beeinflusst? In welche Richtung verschiebt sich die betroffene Kurve? Beurteilen Sie die Reaktion der SNB. Hat sie richtig gehandelt, um die Folgen der Krise einzudämmen?

Durch die erhöhte Geldmenge sinken die Zinsen und die eigene Währung wird abgewertet. Dadurch steigen insbesondere die Investitionen und die Nettoexporte. Damit verschiebt sich die AN wieder nach rechts. Die Reaktion der SNB scheint genau die richtige zu sein, da die erhöhte Nachfrage die Preise und das kurzfristige Angebot wieder ankurbelt.

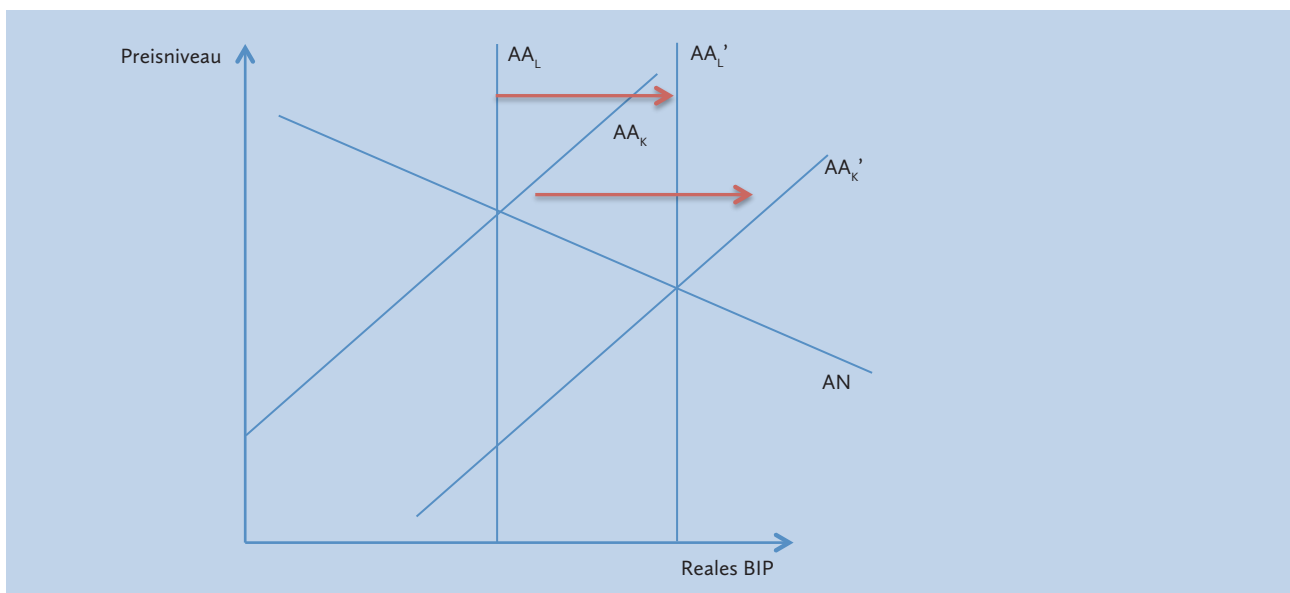
- 1e) Einige Ökonomen argumentieren, dass Eingriffe zu Konjunktursteuerung wie jener der SNB unnötig sind, da sich die Gesamtwirtschaft in der langen Frist sowieso wieder in demselben Gleichgewicht einpendelt. Erläutern Sie, was in der langen Frist passiert wäre, wenn sich die SNB nicht eingeschaltet hätte. Wie sähen das Preisniveau und das reale BIP in der langen Frist aus?

In der langen Frist würden sich alle Preise senken – auch die Löhne. Damit sinken langfristig auch die Kosten der Unternehmen und sie sind wieder bereit, mehr anzubieten und neue Arbeiter einzustellen. Damit steigt die Produktion an, bis sie wieder auf dem Ausgangslevel ist. Allerdings ist das Preisniveau tiefer.

- 1f) Wieso war der Eingriff der SNB trotzdem sinnvoll? Berücksichtigen Sie die Folgen für Arbeitnehmer und Exportfirmen der Schweiz.

«In der langen Frist sind wir alle tot» (John Maynard Keynes). Das heisst, bis sich das Gleichgewicht wieder eingependelt hat, gehen womöglich einige Exportfirmen Konkurs, viele Angestellte werden arbeitslos, was für jeden einzelnen und jede einzelne einen schweren Schicksalsschlag bedeutet. Diese Entwicklung kann mithilfe der SNB-Eingriffe abgemildert werden. Ausserdem besteht auch die Gefahr einer schweren Rezession, die sich selbst immer weiter verstärkt und so einen enormen und nachhaltigen Einbruch der Wirtschaftsleistung verursacht. Auch dieser Entwicklung will die SNB entgegenwirken.

- 2a) Die Erfindung und Verbreitung des Internets war ein enormer technologischer Sprung: Plötzlich war es ganz einfach, schnell an Informationen zu gelangen und miteinander in der ganzen Welt zu kommunizieren. Dieser Technologieschub führte dazu, dass die eingesetzten Arbeiter und das eingesetzte Kapital bedeutend effizienter verwendet werden konnten. Zeichnen Sie die Folgen der Erfindung des Internets in der untenstehenden Abbildung ein.



- 2b) Was geschieht, wenn alles andere gleich bleibt, mit dem Preisniveau kurz- und langfristig im neuen Gleichgewicht? Nehmen die Löhne zu oder ab? Wie können Sie sich das erklären?

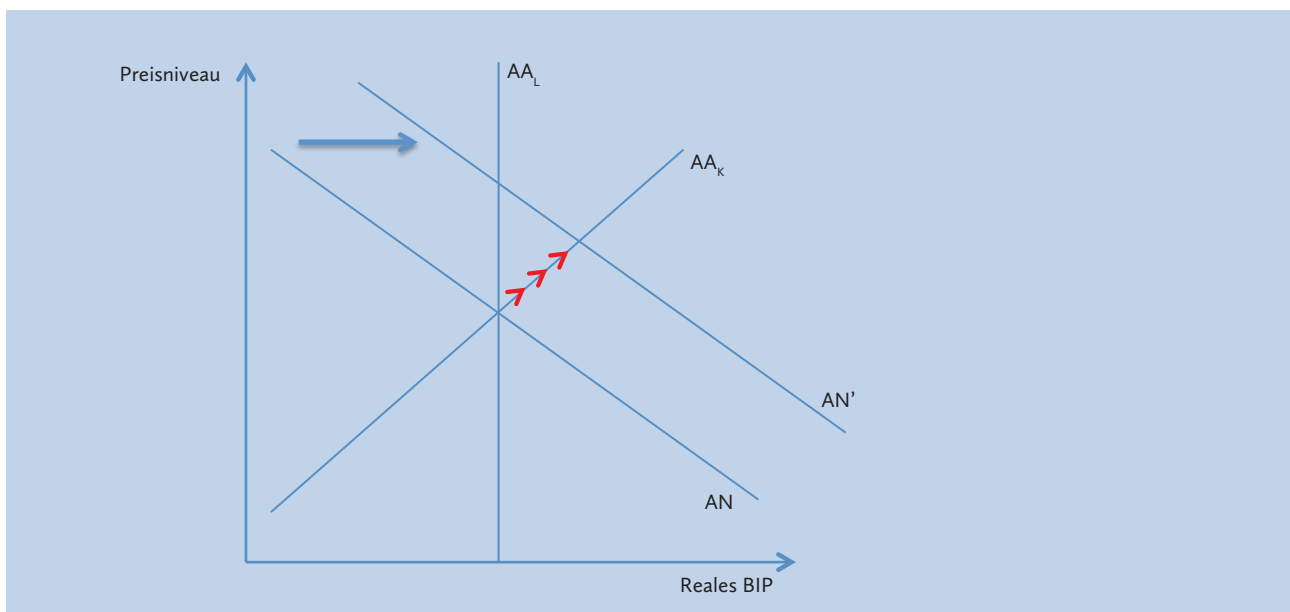
Die Preise sinken kurz- und langfristig. Das kann damit erklärt werden, dass die gleiche Menge an Gütern und Dienstleistungen nun viel billiger produziert werden kann. Ein Unternehmen kann zum Beispiel via Mail mit seinem Lieferanten kommunizieren, was viel billiger und schneller ist als via Post. Damit werden die Produkte ceteris paribus billiger. Komplizierter wird es mit den Löhnen. Natürlich werden die Löhne nicht gesenkt, aber jeder Arbeiter kann plötzlich mehr Güter produzieren. D.h., der Arbeiter behält zumindest zu Beginn denselben Lohn, stellt zu diesem Lohn aber mehr her. Dadurch wird er gemessen an seiner Leistung billiger für seinen Arbeitgeber.

- 2c) Nennen Sie mehrere Beispiele von Dingen, die sich früher kaum jemand leisten konnte und die heute dank technologischer Errungenschaften für fast alle Haushalte erschwinglich sind.

Computer waren früher sehr teuer und gross. Nur einzelne Forschungseinrichtungen besaßen einen teuren Computer, dessen Leistung im Vergleich mit einem heutigen Smartphone oder einem Laptop bescheiden war. Heutzutage sind Laptops und Smartphones fast für jeden Haushalt erschwinglich. Dasselbe gilt für Autos, Flüge und Reisen, Kommunikation (Telefongespräche oder Mails), Fernseher...

- 3a) In Framheim stehen die Regierungswahlen kurz bevor und Regierungschef Amundson fürchtet um seine Wiederwahl. Deshalb lässt er sich etwas ganz raffiniertes einfallen: Er senkt die Steuern im ganzen Land, um damit der Bevölkerung etwas zu schenken und insbesondere sich selbst in ein gutes Licht zu rücken. Zeichnen Sie in der untenstehenden Abbildung ein, wie sich diese Steuersenkung auf das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht auswirkt. Erklären Sie, warum sich die betroffene Kurve in die entsprechende Richtung verschiebt.

Die Nachfragekurve verschiebt sich nach rechts, weil bei tieferen Steuern jeder Haushalt mehr Einkommen zur freien Verfügung hat. Dieses zusätzliche Geld benutzt der Haushalt unter anderem, um seinen Konsum zu erhöhen. Deshalb wird die aggregierte Nachfragekurve nach rechts verschoben.



- 3b) Was geschieht in der kurzen Frist mit dem realen BIP und dem Preisniveau? Zeichnen Sie den Veränderungen in der obenstehenden Abbildung ein und erläutern Sie diese.

Wenn die Nachfrage steigt, steigen die Preise. Allerdings sind nicht alle Preise gleich flexibel. Da die Verkaufspreise von Firmen schneller steigen als die Löhne von Arbeitern, fahren Unternehmen, bis sich auch die Löhne angepasst haben, höhere Gewinne ein. Aufgrund der höheren Gewinne haben die Firmen einen Anreiz, mehr zu produzieren.

- 3c) Erklären Sie, warum das Preisniveau von der kurzen bis zur langen Frist durchgehend ansteigt.

Nicht alle Preise sind gleich flexibel. Einige reagieren innert Sekunden auf neue Informationen (Rohöl, Gold) andere innert Wochen (Konsumgüter) und manche innert Jahren (Löhne). Deshalb werden die Preise durchgehend leicht erhöht, bis sich alle angepasst haben.

- 3d) Regierungschef Amundson argumentiert, dass diese Massnahme kein Problem sei, denn in der langen Frist geschehe überhaupt nichts, alles sei beim Alten und sein kleiner Trick habe keinerlei Folgen für die Zukunft. Nennen Sie mindestens zwei Gründe, warum dies nicht so ist. Denken Sie dabei auch daran, was der eigentliche Zweck von Steuereinnahmen ist.

Das Problem ist, dass erstens das Preisniveau höher ist als vorher. Eine Inflation hat negative Folgen für eine Wirtschaft. Zweitens brechen dem Staat so Steuereinnahmen weg. Deshalb muss der Staat entweder seine Ausgaben kürzen oder sich verschulden. Wenn er seine Ausgaben kürzt, sinkt die Staatsnachfrage und das kann sich negativ auf das BIP auswirken. Zudem fehlen Gelder, die für öffentliche Güter oder ähnliches vorgesehen wären (wie etwa Bildung, Gesundheit, Sozialwerke, Landesverteidigung etc.). Wenn sich aber der Staat verschuldet, steigen die Staatsschulden an, was ab einem gewissen Schuldenniveau problematisch werden kann. Zudem muss sich der Staat über den Markt finanzieren, wodurch die Zinsen steigen. Dadurch werden jedoch tendenziell private und oft effizientere Investitionen vom Markt verdrängt. Ferner müssen zukünftige Generationen die Verschuldung mittragen, was Fragen zur Generationengerechtigkeit aufwirft.